

Ruhm der sowjetischen Wissenschaft, die einen neuen hervorragenden Erfolg in der Erschließung des Alls errungen hat!

Erbschaft

Tageszeitung der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonabend, 4. November 1978

Nr. 218 (3342)

Preis 2 Koppen

Neue hervorragende Leistung

An die Wissenschaftler, Konstrukteure, Ingenieure, Techniker und Arbeiter, an alle Kollektive und Organisationen, die an der Vorbereitung und Verwirklichung des langen Weltraumfluges mit dem wissenschaftlichen Orbitalkomplex Salut 6 - Sojus teilgenommen haben

An die Kosmonauten Kowaljonok, Wladimir Wassiljewitsch und Iwantschenkow, Alexander Sergejewitsch

Teure Genossen! Unsere sozialistische Heimat hat eine neue hervorragende Leistung in der Erforschung und Erschließung des Weltraums vollbracht.

Die sowjetischen Kosmonauten Wladimir Kowaljonok und Alexander Iwantschenkow haben kurz vor dem 61. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution den in der Geschichte der Raumfahrt längsten bemannten Flug von 140 Tagen Dauer beendet und ein großes Programm von Forschungen und Experimenten erfüllt.

In dieser Zeit wurden die Raumschiffe Sojus 29, Sojus 30 und Sojus 31, die automatische Transportschiffe Progress 2, Progress 3 und Progress 4 an die Station Salut 6 gekoppelt und das Raumschiff Sojus 31 umgekoppelt.

Diese Flüge demonstrierten überzeugend das hohe Niveau der wissenschaftlichen, Weltraumtechnik, die eine erfolgreiche Lösung komplizierter wissenschaftlich-technischer Aufgaben sicherten, sowie die hohe Effektivität der Bedienung des Orbitalkomplexes durch bemannte und automatische Transportschiffe.

Die Kosmonauten führten verschiedene wissenschaftlich-technische und medizinisch-biologische Forschungen und Experimente durch, die Besatzung erlebte in den offenen Weltraum aus dem Programm der Erkundung der Naturgesetze und der Erforschung der Umwelt während der Erdoberfläche und das Weltraum regelmäßig durchgeführt. Einen bedeutenden Platz nahmen technologische Experimente in kosmischer Stoffkunde ein.

Entsprechend dem Interkosmos-Programm arbeiteten an Bord des Komplexes Salut 6 - Sojus internationale Besatzungen unter Beteiligung von Kosmonauten der Volksrepublik Polen und der Deutschen Demokratischen Republik.

Die Flüge internationaler Besatzungen sind ein neues markantes Beispiel der fruchtbringenden Zusammenarbeit der sozialistischen Länder in Wissenschaft und Technik und der von den Teilnehmern des Interkosmos-Programms zu friedlichen Zwecken betriebenen Erforschung des Weltraums.

Die Schaffung des Orbitalkomplexes Salut 6 - Sojus und die Ausführung eines umfassenden Forschungsprogramms während eines mehr als ein Jahr langen Fluges bedeuten einen großen Beitrag zur modernen Weltraumwissenschaft und -technik.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR beglückwünschen Wladimir Wassiljewitsch Kowaljonok und Alexander Sergejewitsch Iwantschenkow herzlich zur vorzüglichen Erfüllung des komplizierten und verantwortungsvollen Raumfluges.

Wir beglückwünschen herzlich die Wissenschaftler, Konstrukteure, Ingenieure, Techniker, Arbeiter, Spezialisten des Kosmodroms, des Flugplatzes, des Kommando- und Rettungsorganisations, die Kollektive und die Besatzung der Station Salut 6, der Raumschiffe Sojus 29, Sojus 30, Sojus 31 und der automatischen Transportschiffe Progress 2, Progress 3 und Progress 4 respekt haben.

Wir wünschen Ihnen teure Genossen, neue Errungenschaften bei der Erforschung und Erschließung des Weltraums zum Wohl unserer Heimat und der ganzen Menschheit.

Zentralkomitee der KPdSU

Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR

Ministerrat der UdSSR

An das Zentralkomitee der KPdSU, An das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, An den Ministerrat der UdSSR

Wir sowjetischen Wissenschaftler, Konstrukteure, Ingenieure, Techniker, Arbeiter und Kosmonauten, die an der Vorbereitung an den Start und der Durchführung des Fluges der bemannten wissenschaftlichen Orbitalstation Salut 6, der Raumschiffe Sojus 29, Sojus 30, Sojus 31 und der automatisch betriebenen Frachtraumschiffe Progress 2, Progress 3 und Progress 4 teilnahmen, äußern dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und dem Ministerrat der UdSSR unseren tiefempfundenen Dank für die ständige Fürsorge und große Aufmerksamkeit für die Arbeit unserer Kollektive und Organisationen, für die herzlichen Glückwünsche.

Die Durchführung des 140 Tage langen Orbitalfluges durch die Genossen W. W. Kowaljonok und A. S. Iwantschenkow, der Besuch des wissenschaftlichen Forschungsprogramms durch zwei internationale Besatzungen unter Beteiligung von Kosmonauten

der Volksrepublik Polen und der Deutschen Demokratischen Republik sind eine Höheleistung der sowjetischen Wissenschaft und -technik.

Während des Fluges der Orbitalstation Salut 6, der länger als ein Jahr dauert, sowie bei der Durchführung gemeinsamer Flüge der Station, der bemannten Sojus-Raumschiffe und der Progress-Frachtschiffe haben alle vier Bordsysteme, Aggregate und Apparaturen einwandfrei funktioniert und hohe Betriebseigenschaften aufgewiesen.

Die Ergebnisse der wissenschaftlich-technischen und der medizinisch-biologischen Forschungen und Experimente an Bord des Orbitalkomplexes Salut 6 - Sojus werden bearbeitet und in verschiedenen Bereichen der Wissenschaft, Technik und Volkswirtschaft der UdSSR und anderer Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft Anwendung finden.

Die Erfüllung des seiner Kompliziertheit und Dauer nach einmaligen Weltraumprogramms unter Beteiligung der Genossen Kowaljonok und Iwantschenkow sowie zweier internationaler Besatzungen eröffnet weitere Perspektiven für die Schaffung und Sicherung des ständigen Funktionierens der Orbital-Dauerkomplexe mit ersetzbaren Besatzungen.

Wir versichern, dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und dem Ministerrat der UdSSR, daß wir auch ferner an der Lösung der vom XXV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gestellten Aufgaben zur Erschließung des Weltraums, Erweiterung der Forschungen in der Anwendung von Weltraummitteln zur Erkundung von Naturreichtümern, in der Meteorologie, Ozeanologie, Astronomie, Navigation, in Nachrichtenwesen und für andere Belange der Wissenschaft und Volkswirtschaft ersprießlich arbeiten werden.

Le Duan, Mitglied des Politbüros des ZK der KP, Ministerpräsident der Regierung der SRV Pham Van Dong; Mitglied des Politbüros des ZK der KP, Stellvertreter Ministerpräsident der Regierung der SRV Le Thanh Nghi; Mitglied des Politbüros des ZK der KP, Chef des Generalstabes der Volksarmee Van Thien Dung; Mitglied des ZK der KP, Stellvertreter Außenminister der SRV Nguyen Ko Thinh; Mitglied des ZK der KP, Botschafter der SRV in der UdSSR Nguyen Huu Khieu; Kandidat des ZK der KP, Stellvertreter Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees der SRV Le Khak.

Im Laufe der Verhandlungen tauschten beide Seiten Informationen über die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU und des IV. Parteitags der KPV aus und erörterten kardinale Fragen der weiteren Entwicklung der traditionellen Beziehungen zwischen der KPdSU und der KPV, die sich bei Genugtuung festgestellt, daß die Beziehungen brüderlicher Freundschaft

und allseitiger Zusammenarbeit zwischen dem sowjetischen und dem vietnamesischen Volk erfolgreich sowohl in den schweren Jahren des heroischen Kampfes zur Abwehr der imperialistischen Aggression als auch in den Jahren des Wiederaufbaus und der Errichtung der Sozialistischen Ordnung in der SRV entwickelten. Es sind alle Voraussetzungen zur weiteren Entfaltung und Vertiefung der sowjetisch-vietnamesischen Zusammenarbeit auf allen Gebieten und für die Festigung der internationalistischen Beziehungen zwischen der KPdSU und der KPV vorhanden.

Während der Verhandlungen wurde eine Reihe internationaler Probleme einsehend erörtert. Beide Seiten konstatierten dabei mit Besorgnis negative Momente in der Entwicklung der internationalen Lage und insbesondere im Fernen Osten und in Südostasien. Nach übereinstimmender Ansicht ist dies von den sozialistischen Bruderländern unter diesen Bedingungen betriebene Politik zur Abwehr der aggressiven Geißeln und der Versuche, großen Druck auf abhängige Staaten, auszuüben.

Die Verhandlungen fanden in einer Atmosphäre der Herzlichkeit, der kameradschaftlichen Aufrichtigkeit und gegenseitigen Achtung statt.

Die Politik des beharrlichen Kampfes für Entspannung und die Gesundung der internationalen Lage einzig richtig und begründet.

Die sowjetisch-vietnamesischen Verhandlungen sind am 3. November beendet worden. An den Gesprächen beteiligten sich von sowjetischer Seite der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU A. N. Kossygin, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, und andere Partei- und Staatsfunktionäre. Von vietnamesischer Seite der Generalsekretär des ZK KP Vietnams, Le Duan, das Mitglied des Politbüros des ZK der KP, Ministerpräsident der Sozialistischen Republik Vietnam, und andere offizielle Vertreter.

Die Verhandlungen fanden in einer Atmosphäre der Herzlichkeit, der kameradschaftlichen Aufrichtigkeit und gegenseitigen Achtung statt.

DSHESKASGAN. Am 2. November leuchteten am Kalender der in der Geschichte der Kosmonautik längsten Expedition die Worte auf: „140. Flugtag“. Im Flugplatzzentrum liegt auf dem Arbeitstisch des Doktors der technischen Wissenschaften A. Jellesjew der operative Auskunftsbericht der erdnahen kosmischen Lage nach dem Stand um 9 Uhr morgens. Eine der wichtigsten Vorbereitungsoperationen - die ballistische - ist schon vollendet. Die Flugbahn ist genau auf den Landeort abgestimmt, der auf der Karte südöstlich von Dsheskagan vermerkt ist. Davon, welche Genauigkeit diese Operation bei den Berechnungen erforderte, spricht allein folgende Tatsache: Bei der Ermittlung des Zielpunkts wurden sogar die Mikroabweichungen der Flugbahn berücksichtigt, die mit dem Zustand der Sonnenaktivität verbunden sind.

Vor 24 Stunden hatte der Suchtrupp mit Gene-



Helden des kosmischen Marathonlaufes

ralmajor der Luftstreitkräfte A. Leonow an der Spitze das Landegebiet umflogen.

„Der Landeplatz“, erzählt er, ist eine Ebene mit Spuren versiegter Seen, Flüsse und Bäche. Sollte der Wind sich nach Kraft und Richtung unvorhergesehen ändern, so wird Sojus 31 in diesem orangefarbenen Ovalfeld landen“, zeigt der Veteran der sowjetischen Kosmonautik auf der Karte. Der Landeplatz ist 2x3 Kilometer groß.

„Gib es schon Landungen mit größerer Genauigkeit - bis auf Hunderte Meter?“

„Bei stillen Wetter war es schon öfter der Fall. So landeten W. Kubassow und ich nach Abschluß des sowjetisch-amerikanischen Fluges in einer Entfernung von einigen Dutzend Meter vom vorbereiteten Landeplatz.“

„In diesem Fall bedarf die Benennung der Bodendaten, die die Landung sichern, wohl einer Berichtigung...“

„Einverstanden. Das ist eigentlich keine Suchgruppe der Rückkehr. Man kann zwar keine absolute Treffsicherheit garantieren, doch wurden Maßnahmen für deren größtmögliche Erreichung getroffen. Die geplante wie auch die Reserveumkreisung der Landung wurden durch alle nötigen Suchmittel gesichert - sowohl innerhalb als auch außerhalb des Landes, im Weltraum.“

Wie sehr man über die Arbeit der Spezialisten, die eine höchst genaue Landung von Raumschiffen sichern, auch entzückt ist, sind es die Mediziner, die heute allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken. Sie tragen Verantwortung für das Befinden der Kosmonauten, die der Wiege der Erdanziehung für 140 Tage entrissen waren.

„Wir haben keine Gründe, um besorgt zu sein“, sagt der Doktor der medizinischen Wissenschaften A. Jigorow und der Vorbereitung der Kosmonauten auf die Rückkehr zur Erde wurden die Erfahrungen der vorigen Dauerflüge, und besonders der letzten, berücksichtigt. Die Verlängerung der Funktionszeit der Expeditionen folgte ziemlich intensiv: bei Gubarew und Gretschko war es ein Monat, bei Klimuk und Sewastjanow zwei Monate, bei Romanenko und Gretschko - drei Monate. Wir sind sicher, daß die 140tägige Expedition von Kowaljonok und Iwantschenkow keine Überraschungen mit sich bringen wird.“

Übrigens gab es auch Überraschungen, aber angenehme. Als wir am Landungsort angelangt waren, sahen wir neben dem Landeapparat kein Feldziel der Mediziner. Als erster stieg der Kommandant der Besatzung aus der Luke.

„Wie wunderbar duftet die Steppel“, sagt W. Kowaljonok, berührt mit der

Handfläche die Erde und führt dann die Hand ans Gesicht.

„Nun sind wir zu Hause, Wolodja!“ sagt A. Iwantschenkow und umarmt den Schiffskommandanten.

Die Kosmonauten sind natürlich ermüdet durch die Landung. Die Überbelastungen, denen sie im Moment der Begegnung mit der Erdschwere ausgesetzt waren, lassen sich spüren. Doch das Lächeln schwindet schon nicht mehr von ihren Gesichtern.

Wie angenehm sind diese ersten Minuten der Begegnung mit der Erde nach 140 in Schwerelosigkeit verbrachten Tagen!

Freudig war der Empfang im städtischen Flughafen. Die Helden des Marathonlaufes wurden mit Salz und Brot geehrt, ihnen wurden rote Bänder als Ehrenbürger Dsheskagans umgehängt. Und vier Stunden nach der Landung wurden die Sternbrüder schon im Kosmodrom Baikounur empfangen.

N. SHELESNOW, A. TISHLER, TASS-Korrespondenten

Diese Aufnahmen wurden vom Bild-reporter der „Freundschaft“ Alexander FELDE direkt am Landeort geknipst.



Sowjetisch-vietnamesische Verhandlungen

Am 2. November wurden im Kramel die sowjetisch-vietnamesischen Verhandlungen aufgenommen.

Die Verhandlungen führen: von sowjetischer Seite - Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew; Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR M. A. Suslow; Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko; Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Verteidigungsminister der UdSSR D. F. Ustinow; Sekretär des ZK der KPdSU K. W. Ruskakow; die Mitglieder des ZK der KPdSU, Stellvertreter Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR I. W. Archipow und N. K. Babakow; Kandidat des ZK der KPdSU, Botschafter der UdSSR in der SRV B. N. Tschaplin; von vietnamesischer Seite - Generalsekretär des ZK der KPV

Le Duan, Mitglied des Politbüros des ZK der KP, Ministerpräsident der Regierung der SRV Pham Van Dong; Mitglied des Politbüros des ZK der KP, Stellvertreter Ministerpräsident der Regierung der SRV Le Thanh Nghi; Mitglied des Politbüros des ZK der KP, Chef des Generalstabes der Volksarmee Van Thien Dung; Mitglied des ZK der KP, Stellvertreter Außenminister der SRV Nguyen Ko Thinh; Mitglied des ZK der KP, Botschafter der SRV in der UdSSR Nguyen Huu Khieu; Kandidat des ZK der KP, Stellvertreter Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees der SRV Le Khak.

Im Laufe der Verhandlungen tauschten beide Seiten Informationen über die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU und des IV. Parteitags der KPV aus und erörterten kardinale Fragen der weiteren Entwicklung der traditionellen Beziehungen zwischen der KPdSU und der KPV, die sich bei Genugtuung festgestellt, daß die Beziehungen brüderlicher Freundschaft

die Politik des beharrlichen Kampfes für Entspannung und die Gesundung der internationalen Lage einzig richtig und begründet.

Die sowjetisch-vietnamesischen Verhandlungen sind am 3. November beendet worden.

An den Gesprächen beteiligten sich von sowjetischer Seite der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU A. N. Kossygin, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, und andere Partei- und Staatsfunktionäre. Von vietnamesischer Seite der Generalsekretär des ZK KP Vietnams, Le Duan, das Mitglied des Politbüros des ZK der KP, Ministerpräsident der Sozialistischen Republik Vietnam, und andere offizielle Vertreter.

Die Verhandlungen fanden in einer Atmosphäre der Herzlichkeit, der kameradschaftlichen Aufrichtigkeit und gegenseitigen Achtung statt.

Die Politik des beharrlichen Kampfes für Entspannung und die Gesundung der internationalen Lage einzig richtig und begründet.

Die sowjetisch-vietnamesischen Verhandlungen sind am 3. November beendet worden.

An den Gesprächen beteiligten sich von sowjetischer Seite der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU A. N. Kossygin, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, und andere Partei- und Staatsfunktionäre. Von vietnamesischer Seite der Generalsekretär des ZK KP Vietnams, Le Duan, das Mitglied des Politbüros des ZK der KP, Ministerpräsident der Sozialistischen Republik Vietnam, und andere offizielle Vertreter.

Die Verhandlungen fanden in einer Atmosphäre der Herzlichkeit, der kameradschaftlichen Aufrichtigkeit und gegenseitigen Achtung statt.

Die Politik des beharrlichen Kampfes für Entspannung und die Gesundung der internationalen Lage einzig richtig und begründet.

Die sowjetisch-vietnamesischen Verhandlungen sind am 3. November beendet worden.

An den Gesprächen beteiligten sich von sowjetischer Seite der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU A. N. Kossygin, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, und andere Partei- und Staatsfunktionäre. Von vietnamesischer Seite der Generalsekretär des ZK KP Vietnams, Le Duan, das Mitglied des Politbüros des ZK der KP, Ministerpräsident der Sozialistischen Republik Vietnam, und andere offizielle Vertreter.

Die Verhandlungen fanden in einer Atmosphäre der Herzlichkeit, der kameradschaftlichen Aufrichtigkeit und gegenseitigen Achtung statt.

Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Titels „Held der Sowjetunion“, an den Fliegerkosmonauten der UdSSR, Genossen A. S. Iwantschenkow

Für die erfolgreiche Durchführung des langen Weltraumfluges mit dem wissenschaftlichen Orbitalkomplex Salut 6 - Sojus und für den dabei bewiesenen Mut und Heroismus wird der Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. BRESHNEW Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGADSE Moskau, Kramel, 2. November 1978

Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Titels „Fliegerkosmonaut der UdSSR“ an Genossen Iwantschenkow, Alexander Sergejewitsch, verliehen.

Für die Durchführung des Raumfluges mit dem wissenschaftlichen Orbitalkomplex Salut 6 - Sojus wird hiermit der Titel „Fliegerkosmonaut der UdSSR“ an Genossen Iwantschenkow, Alexander Sergejewitsch, verliehen. Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. BRESHNEW Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGADSE Moskau, Kramel, 2. November 1978



# Alle haben Anteil am Erfolg

Auf dem XXV. Parteitag der KPdSU wurde hervorgehoben, daß die allseitige Entwicklung des ökonomischen Systems der Sowjetgesellschaft eine wichtige Richtung in der gesamten Arbeit am kommunikativen Aufbau ist. Unsere Partei schickt der Arbeit der örtlichen Sowjets eine ausschließlich große Aufmerksamkeit. Davon zeugen die Beschlüsse der Partei und Regierung über die Erweiterung der Rechte und materiellen Möglichkeiten der Dorf- und Siedlungs-, Rayon-, Stadtbezirks- und Stadtsowjets, über den Status des Deputierten, die Weisungen des XXIV. und XXV. Parteitags der KPdSU, die Empfehlungen des Kommissar L. Breschnew in seinen Reden zu verschiedenen Fragen des kommunikativen Aufbaus.

Auf die Forderung der Partei mit konkreten Taten antwortend, leisten die örtlichen Sowjets unseres Rayons eine zielbewusste Arbeit zur Verbesserung der Leistung aller Abschnitte der wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus.

In der mannigfaltigen Tätigkeit der Sowjets spürt man immer mehr die Hilfe der ständigen Kommissionen und der selbstständigen gesellschaftlichen Organisationen. Zur Zeit funktionieren im Rayon 65 ständige Kommissionen, die mit den Volksgesamtkomitees der Sowjets eng zusammenarbeiten und in die Tätigkeit der Abteilungen der Volksgesamtkomitees der Sowjets einbringen.

So erörterte das Volksgesamtkomitee des Rayonsowjets auf Vorschlag der ständigen Kommission für Kultur, Bildung, Wissenschaft und Gesundheit Fragen der Vorbereitung der Schulen zum neuen Schuljahr, der Arbeit der Organe für Gesundheitsfürsorge der Rayon, der Prophylaxis von Kinderkrankheiten.

Die ständigen Kommissionen des Rayon- und der Dorfsowjets üben Kontrolle über die Erfüllung der Beschlüsse der Sowjets über die Erfüllung der Beschlüsse des Rayonsowjets über die Verbesserung des Sanitäts-

Schule für Sowjetaufbau, an der Deputierte lernen. Außerdem werden die Deputierten auch andere Formen der Schulung der örtlichen Sowjets. Wir entfalteten einen wirksamen sozialistischen Wettbewerb unter den Dorfsowjets. Die Bestleistungen werden breit propagiert, den Besten werden Wanderpreise überreicht.

Die Verbesserung der organisatorischen Arbeit der Sowjets trug zum raschen Aufstieg der Produktivität der Betriebe, Wirtschaften und Organisationen bei. Besonders spürte man den Einfluß der örtlichen Sowjets auf die Sachlage in den Wirtschaften während der diesjährigen Ernte. Wir können mit Stolz behaupten, daß die örtlichen Sowjets und ihre Aktivitäten während der Ernte für die Getreideernte, die zielbewusste organisierte Arbeit geleistet haben. Wir erzielten im Rayon durchschnittlich 14,4 Zentner Getreide pro Hektar, vorher nur ein Teil der Ernte, nämlich nur 12,000 000 Pud Getreide und über 200000 bedeutend den Dreijahresplan.

Viele Deputierte arbeiten an entscheidenden Abschnitten der Produktion, leisten Musterarbeit, begeistern dadurch ihre Kollegen und haben somit Anteil an der Ernte. Ein gutes Beispiel der Deputierten des Rayonsowjets, Kombiführer Bulat Gabraschew, Tojash Karakalajewa, die Deputierte des Dorfsowjets Ajganyz Bekowa und viele andere. Dasselbe könnte man über die Arbeit der Deputierten in der Tierzucht sagen.

Die grundlegenden Wandlungen in der Ökonomie des Rayons förderten eine weitere Entwicklung der Kultur, des Bildungswesens, des Gesundheitswesens. Es veränderte sich auch das Antlitz unserer Dörfer und das Leben der Landeute.

Das Wirtschaftsjahr geht seinem Ende entgegen. Die Weisungen des Rayons ringen um die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen für das dritte Planjahr und des ganzen Planjahres.

Die örtlichen Sowjets und ihre Deputierten leisten dazu einen würdigen Beitrag.

**Georg GRAF,**  
Vorsitzender des Volksgesamtkomitees des Rayonsowjets Dshambelji, Gebiet Uraisk

Fröhliche Stimmen erklingen, die erheben in Worten der Ansager über den Leninschen Komsomol, dessen 60. Jahrestag das Konzert der Latenköpfer der Technischen Berufsschule Nr. 42 gewidmet war, gingen den Zuhörern zu Herzen. Der schöne Chor und die Vokalgruppe, das interessante Programm verschiedener Volkstänze, das kleine eingestimmte Streichorchester — alles machte einen guten Eindruck. Das Latenköpferkollektiv zählt zu den besten in den Berufsschulen der Stadt Petrowpawlowsk.

„Unsere Jugend ist begabt“, erklärte der stellvertretende Direktor für Erziehungsarbeit Nadescha Malyschewa. „Mit Glanzleistungen erfreuten uns wieder Lilli Erfurt, Tatjana Siefert, Galina Sukatschowa und andere Schöler. Unsere Lehrer Iwan Pilgrow, Viktor Martynenko, Nina Prassolowa, Nadescha Kamatschewa bemühen sich, jedes Konzert ausdrucksvoll und als etwas Ganzes zu gestalten. Doch die Latenköpfer sind nur ein Teil der Erziehungsarbeit, die wiederum dem Hauptziel unterordnet ist, unseren jungen Zeitgenossen als bewußten, allseitig entwickelten, guten Facharbeiter heranzubilden.“

In dieser Schule wurde ich mit mehreren künftigen Arbeitern bekannt. Iwan Wasilj, Andrija — wie sie nun ihre Namen nennen, klang das noch recht nach Jungenart. Doch da stellte sich jemand ganz ernst als Anton Nikolajewitsch vor. Ich schaltete nicht: Die Jungen wirken ganz erwachsen. Sie sind jeden-

falls nicht mehr die sorglosen Schüler von gestern, sondern angehende Industriearbeiter, die von ihren ersten Erfahrungen aus der Produktion sprechen.

Wir halfen im Kublyschew-Werk ein Förderband zu montieren. Da gab es was zu schaffen, doch neben uns waren ja erfahrene Montagearbeiter. Das machte Mut, erzählte Karl Wagner, ein guter Schüler und eifriger Latenköpfer.

Sein Hobby ist das Tanzen. Da ist er in Gewandtheit nicht

behindert. Darunter sind Sinalda Pershina und Iwan Awdejew die mit Orden ausgezeichnet wurden.

Der Schweizer Kamil Salmow sagte: „Als die Berufsschule erlöste ich mich immer wieder von dem zweiten Helm. Schon zwanzig Jahre gehe ich ein und denselben Weg in mein Werk. Diesen Weg habe ich dank der Schule eingeschlagen, dank der Schule sah ich die Jungen ein, und sie versprochen, gewissenhaft zu lernen.“

Die Paten der Berufsschule Nr. 42 aus dem Kublyschew-Werk unterstützen die Lehranstalt auch in materieller Hinsicht. Doch Hauptaspekte bleiben die kameradschaftlichen Beziehungen zwischen denjenigen, die noch lernen und den ehemaligen Schülern der Berufsschule sowie deren Kollegen in der Produktion. Die traditionsreichen Zusammenkünfte mit jungen Arbeitern und Veteranen des Betriebs, Arbeiterweihen, Praktikum im Werk unter Aufsicht erfahrener Arbeiter, die Teilnahme an Erziehungsmöglichkeiten schließen aber die persönlichen Kontakte zwischen der alten Arbeitergarde und ihrem Nachwuchs nicht aus.

Salmow erinnerte sich an ein Gespräch in der Schule mit einer Gruppe Schüler. Sie hatten vom automatisierten Schweißen nur theoretischen Begriff. Er lud sie ein, die Brigade zu besuchen. Sie kamen, und der Arbeiter zeigte ihnen, wie halbautomatisch geschweißt wird.

Die Schüler erinnern sich lebhaft an ein Treffen mit dem Bestarbeiter Alfred Sorokin. Er erzählte, wie es erreicht hat, daß auf seinem Arbeitskalender

Ohne die moderne Technik würde er das nicht geschafft haben. Der ganze Produktionsabschnitt verfügt über Werkzeugmaschinen mit automatischer Steuerung, die verschiedenen komplizierten Werkstücke werden hergestellt. Das ist eine leistungsstarke Technik, die man nur hochqualifizierten Arbeitern anvertrauen kann. Das sahen die Jungen ein, und sie versprochen, gewissenhaft zu lernen.

Die Paten der Berufsschule Nr. 42 aus dem Kublyschew-Werk unterstützen die Lehranstalt auch in materieller Hinsicht. Doch Hauptaspekte bleiben die kameradschaftlichen Beziehungen zwischen denjenigen, die noch lernen und den ehemaligen Schülern der Berufsschule sowie deren Kollegen in der Produktion. Die traditionsreichen Zusammenkünfte mit jungen Arbeitern und Veteranen des Betriebs, Arbeiterweihen, Praktikum im Werk unter Aufsicht erfahrener Arbeiter, die Teilnahme an Erziehungsmöglichkeiten schließen aber die persönlichen Kontakte zwischen der alten Arbeitergarde und ihrem Nachwuchs nicht aus.

Salmow erinnerte sich an ein Gespräch in der Schule mit einer Gruppe Schüler. Sie hatten vom automatisierten Schweißen nur theoretischen Begriff. Er lud sie ein, die Brigade zu besuchen. Sie kamen, und der Arbeiter zeigte ihnen, wie halbautomatisch geschweißt wird.

Die Schüler erinnern sich lebhaft an ein Treffen mit dem Bestarbeiter Alfred Sorokin. Er erzählte, wie es erreicht hat, daß auf seinem Arbeitskalender

# Arbeiterwürde

zu übertreffen. Ebenso fink und geschickt war er im Erlernen der Anlagen, und den technologischen Prozeß studierte der Junge gründlich, der angehende Montagearbeiter erhielt für seine Leistungen Einschätzungen, die der vierten Lohnstufe entsprechen.

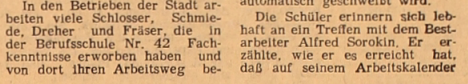
Der Junge ist ständig bei der Sache, gesammelt und ordnungsliebend. Auf solche Schüler kann man sich verlassen. Sie werden den guten Ruf ihrer Lehranstalt mehren, ihr in der Produktion keine Schande machen.

In den Betrieben der Stadt arbeiten viele Schlosser, Schmiede, Bläser und Feisler, die in der Berufsschule Nr. 42 Fachkenntnisse erworben haben und von dort ihren Arbeitsweg be-

lich zu sein. Das tut unsere ganze Brigade, ich besuche noch heute oft die Berufsschule, um ist es doch nicht eierlei, was für einen Nachwuchs wir bekommen, und wir möchten, daß die jungen Arbeiter gründliche Kenntnisse haben und im Fach tüchtig sind.“

Salmow erinnerte sich an ein Gespräch in der Schule mit einer Gruppe Schüler. Sie hatten vom automatisierten Schweißen nur theoretischen Begriff. Er lud sie ein, die Brigade zu besuchen. Sie kamen, und der Arbeiter zeigte ihnen, wie halbautomatisch geschweißt wird.

Die Schüler erinnern sich lebhaft an ein Treffen mit dem Bestarbeiter Alfred Sorokin. Er erzählte, wie es erreicht hat, daß auf seinem Arbeitskalender



Friedrich Schulz, Korrespondent der „Freundschaft“ Petrowpawlowsk

## Volkskontrolle in Aktion

# Erstrangiges Anliegen

Man nennt sie die Herren des Werks. Ofters bereiten sie denjenigen, die nur auf Quantität versessen sind und darüber die Qualität der Erzeugnisse vergessen, viele Unannehmlichkeiten. Zusammen mit der Wirtschaftsleitung sowie mit der Partei-, Komsomol- und Gewerkschaftsorganisation leisten die Volkskontrollen aus dem Leningradsk Zinkwerk einen großen Beitrag zur Sache der Arbeitseffektivität und Qualität.

In die Gruppen und Posten für Volkskontrolle des Werks sind über 100 Werkarbeiter gewählt. Das sind meist Bestarbeiter und Neugierige, die sich nicht für die Produktion interessieren. Mehr als ein Drittel davon sind Kommunisten.

Die Achtung genießen unter den Arbeitern des Zinkwerkes die erfahrenen Patrouillen P. Getman, G. Grablow, A. Frasco, T. Obuchowa und viele andere. Unter den Namen der Besten wird immer auch der Vorsitzende der Gruppe Viktor Buller genannt.

Die Zinkwerker können sich noch gut an das schwierige Jahr 1970 erinnern, als der Betrieb wegen Mangel an Rohstoffen betriebslos in den Stocken lag. Inbestrebt die Hauptlieferanten von Zinkwaren waren daran schuld. Doch handelte es sich in erster Linie um ein nachlässiges Verhalten vieler Arbeiter und der Kontrolleure der Rohstoffe. Dieser Sache nahmen sich die Kontrolleure des Werks an. Die Patrouillen galten von jeher als fürsorgliche Verfechter des Sparsamkeitsregimes, doch jetzt mußte die Tätigkeit in dieser Richtung noch mehr aktiviert werden.

Die Arbeiter hielten sich hinter dem Rohstoffabschnitt Berge von Abfallprodukten. Der Betrieb verspürte keinen Mangel an Rohstoffen. Während der Generalüberholung der Rohstoffe kamen auf die Halde, die noch Dutzende Tonnen des wertvollen Konzentrats enthielten, auch die begehrten Ziegel. Damals schenkte man dieser Tatsache kaum Achtung.

Doch auf Vorschlag der Patrouillen des Rohstoffabschnitts wurde das Halde materialien verarbeitet. Man reinigte auch den

Notsschlot, in dem es ebenfalls beträchtliche Konzentratmengen schlugte ab.

Zur Sitzung der Gruppe für Volkskontrolle und V. Buller die Abschnittsleiter und die führenden Fachleute des Werks ein. Zusammen mit dem Werkdirektor J. Schischow, in der Tat, war die Frage der Entladung der Waggons. Die Patrouillen bewiesen die Notwendigkeit der Errichtung einer zusätzlichen Entladungskammer, in der Verlusten von wertvollem Rohstoff einen Riegel vorzuschieben. Einige zweifelten, ob sich die Ausgaben für den Bau lohnen würden. Doch schon schätzungsweise Berechnungen ergaben: Die Errichtung der zusätzlichen Entladungsplattform würde 60 000 000 Tonnen Erz pro Jahr einsparen.

Selther sind 7 Jahre verstrichen. Die Zeitspanne ist für den Großteil der seine Tätigkeit für viele Jahre vorraus plant nicht groß. Aber die Erfolge des Werkkollektivs, die Leistungen der Patrouillen lassen sich sehen.

Das Hauptanliegen der Tätigkeit der Kontrolleure ist nach wie vor die Einsparung von Energie und Rohstoffressourcen, von Reagenzien. Besondere Aufmerksamkeit schenken die Patrouillen der Qualität der Erzeugnisse. Dank ihren Bemühungen wurde an 96 Prozent der Erzeugnisse der Leningradsk Metallurgien das staatliche Gütezeichen verliehen. Unlängst wurde das ehrenvolle Fünfkenn an das Zink der Marke „ZV“ verliehen. Die Schwefelsäure wird ebenfalls zur höchsten Qualität geliefert. Und doch prüfen die Patrouillen jede Tonne Zink, jeden Kesselwagen Schwefelsäure, ehe sie an die Konsumenten gelangen.

Vieles haben die Patrouillen zur Gewährleistung der unfalllosen Arbeit getan. Auf ihren Vorschlag wurde im Rohstoffabschnitt vieles für die Vervollkommnung der Regeln des Arbeitsschutzes getan.

Viktor Buller und seine Kontrolleure werden mit Recht die Herren des Werkes genannt. Zu jeder Sache, die ihnen anvertraut ist, verhalten sie sich sehr gewissenhaft.

**Paul ADLER**  
Gebiet Ostkasachstan

## SIE HAT WEDER geackert, doch auch ihr ist daran gelegen, daß das Getreide Körnerchen für Körnerchen sicher geerntet wird. Ist es doch das teure Getreide, das den Ackerbauern so viel Schweiß gekostet hat. Obriegen lebt ein Maria Hofmann ein spezielles Wort darüber zu machen. Sie ist ein Mensch der Tat.

„Es war im vorigen Februar“, erzählte sie, „als ich in der Leitung der Getreideannahmestelle im Ort Kirowski, „kurz vor Erntebestand traf noch eine Wagenkolonne mit Mais aus Panfilow in Richtung der Stadt. Das Getreide war strengt genommen, und unsere Leute wollten schon nach Hause gehen. Was hilft hier das Lamentieren. Wir wollen es noch schaffen. Was ist das? Es ist ein Sonderfall!“ sagte Maria Hofmann.

Alle blieben, und wie feilbig die Brigade mit Maria Hofmann arbeitete. Das Getreide wurde noch am Abend geerntet.

Woldemar Salzberg erinnerte sich an die Zeit, da es im Getreideabschnitt der Partei ein Mitglied, die mit dem Kratz-

# Ein Mensch der Tat

dem Schneckenförderer umgehen konnten. Es sei eine recht komplizierte Technik, und deshalb schickte man mehrere Arbeiter nach Alma-Ata. Dort machte sie sich an die Arbeit. Sie waren nicht nur in der Gezieltheit, während Maria Hofmann es selbständig lernte, diese Anlagen zu betreiben. Sie hatte die Altersuntersuchung zu bestehen und das Maschinistenzeugnis erhalten.

Vor zwei Jahren erlernte die fleißige Arbeiterin einen anderen Nebenerwerb. Sie wurde Gehilfin des Meisters der Getreidegarde. Damals trafen aus dem Rayon Karakalski gerade mehrere große Partien Reis mit erhöhtem Durchschnittspreis an. Sie und man war gezwungen, in zwei Schichten zu arbeiten. Maria konnte auch diese Arbeit übernehmen. Sie machte es wie immer.

Weil Maria Hofmann sehr gewissenhaft ist und sich aktiv gegen verschiedene Mängel auflehnte, wurde sie in der Gruppe der Volkskontrolle gewählt. Als aus dem Rayon Panfilowski Mais-

samengt gebracht wurde, das teilweise beschädigt war, und die Verwaltung für Landwirtschaft des Rayons keine Maßnahmen trafen, schrieb sie die Volkskontrollen in die Gezieltheit. Das wirkte. Der Ausschuss kam nicht mehr vor.

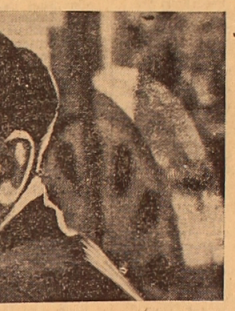
„Der Tag war für Maria Hofmann außerordentlich und feierlich. Und doch war sie nicht nur freudig erregt, als sie nun erntend vor den Genossen stand.“

„Reg dich doch nicht so auf, Tochterchen“, beruhigte sie Mamasch Kaschkejewa, der ältesten Kommunisten des Betriebs und Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges. „Ich erinere mich, wie es an der Front war. Wo es auch immer sein mag, stets hieß es: Kommunisten, voran!“ Du hast auch das Zeug dazu, anderen voran zu gehen, scheuest doch nie vor komplizierten Aufgaben zurück, und darum glaube ich, daß du unser großes Vertrauen rechtfertigen wirst. Das sind die Worte eines Baldis die

Kandidatenfrist zu Ende. Die Probe hat Maria Hofmann gut bestanden.

„Maria ist unsere eifrigste Agitatorin“, sagte die Parteisekretärin des Getreidespeichers Natalia Rostowzowa. Zu den Politinformanten bereitet sie sich immer gründlich vor. Was ist das zu reden: Sie ist ein Prachtmensch. Dieser Meinung sind auch die Wähler, die Maria Hofmann als Volksdeputierte in den Dorfsowjet gewählt haben. Sie gehört zu den Menschen mit aktiver Lebensposition, und eigentlich ist sie schon längst in ihrem kleinen Kollektiv führend. Und nun haben sie eine Brigade unter ihrer Leitung. Vier Komplexbrigaden sind Kollektive ausgezeichneten Qualität geworden.“

Das entspricht allen Forderungen des Weltstandards. Bis Jahresende will die Fabrik etwa 700 Drehmaschinen mit dem ehrenvollen Fünfkenn herstellen. Das sind 45 Prozent der Gesamtproduktion der (KasTAG).



Maria Hofmann, Arbeiterin der Fabrik, die staatliche Gütezeichen

# Entspricht dem Weltstand

In der Alma-Ataer Werkzeugmaschinenfabrik „20 Jahre des Oktober“ führen nun auch die Universaldrehmaschinen n 1 n 1 995, das Hauptzeugnis der Fabrik, das staatliche Gütezeichen.

Diese einzigartigen Aggregate ersetzen eine ganze Metallbearbeitungsabteilung in den Industrie- und Landwirtschaftsbetrieben. Das Kollektiv entfaltete in der Erkundungsexpedition n 1 auf großen Spezifitäten. Sie werden an viele Länder der Welt geliefert.

Die Neuentwicklung haben die Konstrukteure der Fabrik erarbeitet. Man hat mit ihrer Serienfertigung bereits 1976 begonnen. Die Kollektiv entfaltete von den ersten Tagen an einen wirksamen Wettbewerb um eine stabile Qualität der Produktion. Es wurden Kettenbrücken gefertigt. Die Kollektiv entfaltete in der Erkundungsexpedition n 1 auf großen Spezifitäten. Sie werden an viele Länder der Welt geliefert.

Die Neuentwicklung haben die Konstrukteure der Fabrik erarbeitet. Man hat mit ihrer Serienfertigung bereits 1976 begonnen. Die Kollektiv entfaltete von den ersten Tagen an einen wirksamen Wettbewerb um eine stabile Qualität der Produktion. Es wurden Kettenbrücken gefertigt. Die Kollektiv entfaltete in der Erkundungsexpedition n 1 auf großen Spezifitäten. Sie werden an viele Länder der Welt geliefert.

Die Neuentwicklung haben die Konstrukteure der Fabrik erarbeitet. Man hat mit ihrer Serienfertigung bereits 1976 begonnen. Die Kollektiv entfaltete von den ersten Tagen an einen wirksamen Wettbewerb um eine stabile Qualität der Produktion. Es wurden Kettenbrücken gefertigt. Die Kollektiv entfaltete in der Erkundungsexpedition n 1 auf großen Spezifitäten. Sie werden an viele Länder der Welt geliefert.

Die Neuentwicklung haben die Konstrukteure der Fabrik erarbeitet. Man hat mit ihrer Serienfertigung bereits 1976 begonnen. Die Kollektiv entfaltete von den ersten Tagen an einen wirksamen Wettbewerb um eine stabile Qualität der Produktion. Es wurden Kettenbrücken gefertigt. Die Kollektiv entfaltete in der Erkundungsexpedition n 1 auf großen Spezifitäten. Sie werden an viele Länder der Welt geliefert.

## In Nutzung geben

Im Kolchos „30. Jahrestag der Kasachischen SSR“ wurde ein weiteres großes Bewässerungs- wasser auf einer Fläche von 800 Hektar in Nutzung gegeben. Vier weltgrößende Bewässerungsaggregate „Fregat“ werden das unterirdische Wasser zur Verfügung der Jährlichen entnehmen und es dem Acker zuführen. Wie der Kolchosvorsitzende, Held der

sozialistischen Arbeit, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, Jakob Gehring berichtete, gibt die Bewässerung der Wirtschaft 4 500 Hektar Bewässerungsland. Darauf werden Getreide, Mais und mehrjährige Gräser angebaut. Jedes Jahr sind die Ernteerträge erfreulich.

**Alexander REINHARDT**  
Gebiet Pawlodar

## Ziel anvisiert

Für die Arbeiter der Lebensmittelindustrie der Republik sind die Beschlüsse des Juliplenums des ZK der KPdSU von besonderer aktueller Bedeutung. Das ist sehr verständlich, denn die Lebensmittelindustrie und ihre weitere Entwicklung hängen vollständig von den Erfolgen der Landwirtschaft und der Realisierung der Agrarpolitik unserer Partei ab.

Die Lebensmittelindustrie Kasachstans stellt heute einen wichtigen und hochentwickelten Zweig der materiellen Produktion dar. Ihre Erzeugnisse leisten einen großen Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung mit Getreide, Back- und Süßwaren, Makkaroni und Zucker, Pflanzenöl und Tee, Champagner und Wein. Die Erzeugnisse werden auf unseren Tisch an Werk- und Festtagen kommen.

In Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, der Kommunistischen Partei Kasachstans, der Weisungen und Empfehlungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, sind wichtige und wichtige Maßnahmen zur Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse vorzunehmen. Die Realisierung dieser Technologie, die wissenschaftliche Arbeitsorganisation, die Erfahrungen der Schrittmacher und der Neuerer der Produktion weitgehend eingeführt werden, ist ein wichtiger und wichtiger Schritt zur Erreichung der Ziele des Plans. Die Realisierung dieser Technologie, die wissenschaftliche Arbeitsorganisation, die Erfahrungen der Schrittmacher und der Neuerer der Produktion weitgehend eingeführt werden, ist ein wichtiger und wichtiger Schritt zur Erreichung der Ziele des Plans. Die Realisierung dieser Technologie, die wissenschaftliche Arbeitsorganisation, die Erfahrungen der Schrittmacher und der Neuerer der Produktion weitgehend eingeführt werden, ist ein wichtiger und wichtiger Schritt zur Erreichung der Ziele des Plans.

## Produktionsprozesse in den Süßwarenbetrieben

Produktionsprozesse in den Süßwarenbetrieben, hauptsächlich in denen von Aktjubinsk und Kustanal, wesentlich besser genutzt.

Besonders umfangreiche Arbeit wird zur Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse geleistet. Und das ist selbstverständlich. Den Arbeitern der Lebensmittelindustrie ist es gut bewußt: Alles, was für den Sowjetmenschen geleistet wird, muß gut, schmackvoll und schön sein und ihn freuen.

Die Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse und der Arbeit wird erzielt durch die Erarbeitung und Einführung des Komplexsystems der Überwachung der Erzeugnisse und Arbeitskalender. In diesem Jahr sind die Karagaanda Süßwarenfabrik, die Karagaanda Brauerei und die Alma-Ataer Branntweinbrennerei zu diesem System übergegangen. Die Produktionsvereinigungen der Brauereireindustrie in Alma-Ata und Tschimkent, die Süßwaren-Teelabfabrik und andere Betriebe der Hauptstadt werden die Vorbereitungsarbeiten bald abließen. Ausnahmslos alle Lebensmittelbetriebe werden die Arbeit zur Einführung dieses Systems bis Ende des Planjahres vollenden.

Vom guten Einfluß des Komplexsystems der Überwachung der Qualität der Erzeugnisse auf die Tätigkeit der Arbeiterkollektive zeigt folgende Tatsache. Während Ende des Jahres 1977 nur 47 Erzeugnissearten mit den staatlichen Gütezeichen für Zehntausende Rubel produziert wurden, so liefert die Lebensmittelindustrie jetzt 218 Erzeugnissearten mit dem ehrenvollen Fünfkenn für etwa 50 Millionen Rubel.

Die Konsumenten sind mit der Produktion, die in der Karagaanda Süßwarenfabrik, Trägerin des Ordens des Roten Arbeiters, in den Betrieben der

Brotbäckereireindustrie von Aktjubinsk, Petrowpawlowsk, Karaganda und vielen anderen erzeugt wird, sehr zufrieden. Eine hohe Einschätzung verdienen die Erzeugnisse des Alma-Ataer Sektorkombinats, der Obst- und Gemüsefabriken von Taldy-Kurgan, Tjulkubas und Alma-Ata, des Tschimkent-Butter- und Fettkombinats, der Karagaanda Brauerei und vieler anderer Betriebe.

Beachtungswert ist, daß die Kollektive der Karagaanda Süßwarenfabrik, Trägerin des Ordens des Roten Arbeiters, des Sektorkombinats, der Sowchosbetriebe „Kaplanbek“, „Kirov“ und andere beschlossen haben, die Produktion von Erzeugnissen mit dem Qualitätsschild bis Ende des 10. Planjahres auf 40-45 Prozent zu bringen. Die Erfahrungen dieser Kollektive werden in der Industrie weitgehend popularisiert.

Die Kollektive der Obst- und Gemüsekonervenfabrik Tjulkubas sowie der Weinkelerei in den Sowchos „Kasachstan“, „Isyk“, „Kaplanbek“ und „Tjumbek“, 10 Abteilungen und 35 Brigaden berichteten über die vorläufige Erfüllung des Programms dreier Planjahre und ihrer Verpflichtungen.

In den Betrieben des „Kaschleprom“ wird eine umfangreiche Arbeit zur losen Annahme und Aufbereitung von Mehl und Hilfsstoffen geleistet. Contentainerförderung des Getreides, das Handelsnetz eingeführt, weitgehend popularisiert werden die Arbeitserfahrungen der Brigaden der Karagaanda Brotbäckereireindustrie Nr. 5 (Leterin A. Schwewzowa) in der Einsparung von Getreide-ressourcen.

Die Konsumenten sind mit der Produktion, die in der Karagaanda Süßwarenfabrik, Trägerin des Ordens des Roten Arbeiters, in den Betrieben der

haben die Initiative aufgebracht, zur Bedienung zweier Automaten EU-3 durch eine Maschinenwärterin übergeben. Dadurch betrug die Produktion der Getreideerzeugnisse in den Süßwarenfabriken Karaganda und Alma-Ata 20 000 Rubel im Jahr.

In der Bierbrauerei und in den Betrieben für Erfrischungsgetränke werden die Erfahrungen der Brigade der Karagaanda Brauerei eingeführt, der M. Brauerei und des Vorwärts. Diese Betriebe hat die höchste Arbeitsproduktivität beim Abfüllen von Limonade und Getränken erzielt, auf ihrem Arbeitskalender steht schon längst das Jahr 1979.

In den Betrieben der Zuckerindustrie werden die Erfahrungen der Zuckerfabrik Marke in der Aufbereitung von Zuckerrüben in Meilen mit Beflügelung verbreitet. Diese Erfahrungen werden auch in den Betrieben der RSFSR, der Ukraine, Belorusslands und Kasachstans eingeführt. Die Erfahrungen der Brigade für Fettraffination aus dem Tschimkent-Butter- und Fettkombinat (Leiter N. Schischbarajuk), welche die höchste Arbeitsproduktivität und eine rapide Senkung der Ölverluste in der Produktion erzielt hat, sind für die Einführung in den anverwandten Betrieben des Landes empfohlen worden.

Zur Zeit setzen die Arbeiter der Lebensmittelindustrie alles daran, um die sozialistischen Verpflichtungen in Ehren einzulösen, das Programm des dritten Planjahres vorfristig zu meistern. Die Erzeugnisse der Erzeugnisse für 10,3 Millionen Rubel zu realisieren und eine feste Grundlage für die Arbeit im vierten Planjahr zu schaffen.

**M. SIGAL,**  
Abteilungsleiter im Ministerium für Lebensmittelindustrie der Kasachischen SSR



# Freundschaft

## Ich nenn ihn mein. Er ist mit Recht mein eigen

Ich nenn ihn mein. Er ist mit Recht mein eigen. Er wurde in der Wiege mir vermacht, hal jeden meiner Schritte überwacht, um mir den einzig rechten Weg zu zeigen.

Zwei Jahre war ich alt, als man den Zaren in Petrograd gestürzt von seinem Thron. In meinen Windeln wußt ich nichts davon, ich soll es erst nach Jahr und Tag erfahren.

Ich konnt es erst nach Jahr und Tag erfassen, wie unerträglich schwer das Leben war, dieweil im Joch hielt der „gestaltlose“ Zar mit unumschränkter Macht des Volkes Massen.

Doch wußte ich: Wir waren arme Gören, und unsre Mütter mußte betteln gehn, in Tränen oft vor fremden Türen stehn, weil wir vor Hunger sonst gestorben wären.

Und dies Bewußtsein, bitterschwer und quälend, entflamme meine Seele immer mehr, kein Beten meiner Mutter fand Gehör, wenn ihrem Gott sie klagte unser Elend.

Das Elend war nicht länger zu ertragen... Da nahm sich Lenin — meines „Tilán“ — der Nöte des bedrückten Volkes an und bahnte ihm den Weg zu beßren Tagen.

Doch bittrre Jahre mußten noch vergehen, eh von dem schwereren Erbe jene harten Kämpfen Rußland sich befreit, eh wir uns nahden den ersehnten Höhen.

Mein Land verblutete an tausend Fronten, denn unter Waffen stand die halbe Welt. Oft hat man uns das Leben noch vergällt, bis unser Glück wir friedlich schmieden konnten.

Doch kann ein Volk, das um sein Recht auf Erden, um Brot und Freiheit, um ein menschl. Sein zum Kampf erhebt sich in geschloßnen Reihen, von keiner Macht der Welt bezwungen werden.

In Meilenschritten strebten wir entgegen dem großen Ziel bei dauernd. Gefahr. Es war nicht leicht. Doch brachte jedes Jahr, und jeder neue Tag uns neuen Segen.

Denn immer ging vora zu neuen Siegen voll Zuversicht die Leinische Perle. Sie führte uns. Wir waren mit dabei, als unsre Besten in den Kosmos stiegen.

Aus Rußland, das in Batschkenen gestanden, als der Oktober uns zum Sturm geführt, ward eine Großmacht, die die Trommel rührt für Freiheit und für Glück in allen Landen.

Es ruft zum Kampf für dauerhaften Frieden nun mein Oktober mich in Reih und Glied. Er wandelt siegreich durch sein Schutzgebiet, bis alle Menschen glücklich sind hienieden.

Bis alle Völker selbst ihr Recht vertretlen und, von der Wahrheit Fünfkäckstern erhellt, bestimmen die Geschicke dieser Welt — des ersten kommunistischen Planeten.

Friedrich BOLGER

Woldemar HERDT

## Am Krenml

Steine verwittern, Lenze verblühen — nichts ist von ewiger Dauer. Barhäuptig schreitet die Zeit dahin vorbei an der Kremli-mauer.

Tausende kommen, Tausende gehen, Menschen aus allen Staaten kommen nach Moskau, um Lenin zu sehen, um sich mit ihm zu beraten.

Moskauer Freundschaft, sonnengelüthet atmen die Kremli-wärter, Menschen, ob schwarz, ob gelb, reichen einander die Hände.

Wärmen die Seelen im Marmorhaus an Lenins flammenden Herzen, tragen von hier in die Welt hinaus der Freiheit lobende Kerzen.

Krater verlöschen, Winter vergeht, Throne brechen zusammen. Nur Lenins Werke werden bestehen, sein Herz wird ewig flammen.

## Der Siege goldenes Gesetz

Was du schützeist im Getecht — Städte, Ströme, Felder, Hege — ist mit Herzblut eingetragten in dein hehres Grundgesetz. Alles, was du hast errungen in der Wüste, Steppe, Tundra, was dein Herz hoch schlagen läßt — unsrer Ruhm und auf freies Menschentum unser sonnenlichtes Recht, das erkämpft ward im Gefecht.

Heimat, alle Sorgen dein, deine Träume, Freuden alle teilen wir — so soll es sein. Deine Söhne ohne Zahl sind. Mutter bist du uns allein. Darum, Volksgesetz, gedeihe, strahle überm Erdrund stets, unsres Heimatländs, des freien, goldenes Triumphgesetz!

Nachdichtung von Johann Warkentin

Mark LISSJANSKI

Ilijas DSHANSUGUROW

## Kasachstan

Wolken in lichtblauem Meer, Blumenduft rings um mich her. Herrliches, himmlisches Land! Sagt mir, wie wird es genannt? Laut singt sein Lied der Motor. Arbeit und Fleiß gehen vor. Fre leben alle und schön! Habt dieses Land ihr gesehnt? Fesseln nur haben gekannt einst im eigenen Land. Suchten nach Wahrheit, nach Licht.

Fanden beim Zaren es nicht. Erst die Sowjetrepublik brachte uns Freiheit und Glück. Nichts mehr von Knechtschaft und Leid! Nichts mehr von Rechtslosigkeit! Vorwärts auf ruhmeicher Bahn schreitet mein Land — Kasachstan!

Edmund GÜNTHER

## Lebenssinn

Ein Wolkenberg — ein Riese, weiß wie Schnee, hing hoch in stiller nachdenklicher Höh... Ja, wieviel Wolken schweben leicht dahin, die, ehe sie entstanden, schon verblassten, die immer, mag es spät sein oder früh, einander ähneln wie zwei Tropfen Wasser. Das war vor vierzig langen Jahren, es war im Herbst, als alles schön gedieh. Da hat sich ein Erlebnis eingegraben in mein Gedächtnis. Das vergess' ich nie. Ein Wölkchen zog. Sein Flug ward immer schwerer ein rauher Eisauch ihm entgegenzudrang. Doch wollte es die Tundra überqueren bei hellem Blau, vor Sonnenuntergang. Und trotz der Gegenwinde, trotz Gefahren, brach' sich das Wölkchen durch die kalte Wand und warf sich jählings in die Strahlenarme der Sonne, die schon hinterm Wald verschwand. O, welch ein Glück! O, welche reiche Farben nahm's in sich auf, beschmückend sein Gewand! Bald glüht es einem Häufchen goldner Gerdn, bald schien's ein märchenhafter Diamant. Doch ist sein Traum mit einem Schlag zerronnen, denn plötzlich ging es auf im Flammenglühen. Vielleicht war viel zu freigebig die Sonne... Vielleicht war auch das Wölkchen viel zu kühn... Wer weiß... wer weiß, wie schwer ihm fiel das Scheiden... Doch werde ich es lebenslang beneiden... Ja, nur Minuten sah ich, wie es schwebt... Doch wie half's diesen Augenblick gelebt!

Herbert HENKE

## Loblied

Wieder ist der Erntestrom geboren... Nein, von selber kommt die Fülle nicht! Noch bevor der Keim zur Sonne bricht, hat der Landwirt ungezähle Sorgen.

Ja, das Saatlohn ist verwöhnt und pröde: Feucht und fruchtbar soll die Krume sein, so nur strebt es in den Tag hinein, treibt Fermente und wird niemals müde...

Um dem Boden Lebenskraft zu spenden, sorgen die Brigaden spät und früh, und die Halme sprießen wie noch nie auf dem Rücken lerbiger Gewende.

Wollen fernem Erntelag entgegen, fühlen sich gesund und wohlgenut, trinken eifrig Saft und Sonnenglut, zählen dann mit doppelten Erträgen!

Alle Mühen sind im Herbst vergolten. Welche Freude für das Heimatländ! In die Kammern strömen bis zum Rand Körnerwogen schwer und golden.

Woldemar SPAAR

## Mittag

Kamillen blühen am Wegrand, von warmem Wind umweht, und weithin dehnt sich Grünland...

Wir'ds heute noch gemüht! Die Sonne hoch am Tage meinh's mit dem Mähem gut. Meinh' hupt der Küchenwagen, der doch schwankt seinen Hut. Da kommen sie gegangen —

Oiga RISCHAWY

## Durstig

Ich dürste nach dem Märzwind seinem kindlichen Wehen, und kann seine Sprache von Herzen verstehen. Ich dürste nach dem Sprühen und den freundlichen Strahlen der wärmenden Sonne.

nicht lange wärrt die Ruh' — die forschun Jungen langem mit beiden Händen zu.

Die Klöße sind geraten, die Dickmilch schmeckt noch mehr, Und wer wünscht Entenbrat'n? Wer Rühreiß Birk sehr! Schon gehn sie, stark wie Riesen, und schauen munter drein. Wie groß auch sei die Wiese, sie kriegen sie heuf' klein.

Am Wegrand blühen Kamillen, von warmem Wind umweht, Im Heuschwad zirpen Grillen ein Lied der Schar, die müht...

Andreas KRAMER

## Herbst

Es ist der Herbst ein Maler zundergleichen, an dem ich immer satt mich sehen kann. Es ist der Herbst auch ein gar lieber, reicher, ja immer sorgender, ein guter Bauersmann, der Brot und Pilze speichert für den Winter und Tag für Tag so viele Arbeit hat, als sorge er, daß alle Menschenkindern auf unsrer Erde immer warm und satt.

Doch merkte ich das oft nicht zum Bedauern, so unbemerkbar kam auch mein Lebensherbst. Er wärmt mich wohl, läßt mich leicht erschauern. Er fragt: „Sag, was der Nachwelt du vererbst!“

„Böse Zungen? Was sind denn das für Zungen? Wenn sie behaupten, der Karl Wunder geht zu den Baptisten und will sich bald taufen lassen, dann ist es die Wahrheit. Ich hab es bestritten, kam es leise von Wellers Lippen. „Danke, daß du mir die Wahrheit gesagt hast.“ „Ich bin gegen Lügen und Heucheln, das weißt du gut.“ Er verstummte, beide saßen lange schweigend da. „Gehen wir“, brach Karl Wunder das drückende Schweigen. „Es ist schon spät, gehen wir nach Hause.“ „Spät ist es geworden. Mitternacht längst vorbei. Es gibt keine Busse mehr. Du wirst mich nicht zurück behalten müssen. Ich bleibe nirgendwo hin, denn morgen ist Ruhetag“, sprach Wellert, hat er sich selbstgespräch. „Ich werde dich doch nicht zu Fuß nach Hause schicken.

lich zu Mute. Am liebsten wär er auch wirklich jetzt weggegangen. Aber Karl, der Freund ja, der saß fest. Wie ihn die Brüder über den „Giffel“ barbärt hatten. Sich so beschwätzen zu lassen. Aber das große Unglück hatte ihn mübe gemacht. Richard zündete sich eine Zigarette an und ging in die Küche. Dort hinter sich die Tür zu und sank auf einen Stuhl, ohne Licht anzuknippen. Der Tag sah mit fahlen Augen zum Fenster herein. Was soll man denn da tun, quälte er sich. Sein Busenfreund bei den Betründern. Das kann doch gar nicht so bleiben. Er ist ja glatt verloren der liebe Karlusch. Lebt mitten in der Großstadt wie ein Einsiedler. Karl, Karl, wie konntest du so weit kommen. Die Frau und die Tochter sind mir auch wechel. Ja, die Frau will mit ihm getrennt. Aber die Tochter, ist er nicht ihr Vater? Die Gedanken überschlu-

sen auf den Tisch. Es waren nicht die üblichen Kaffee-tassen, sondern viel größere Becher aus Porzellan. Er rückte die Zuckerdose näher zu Richard und brachte saubere Teelöffel. Dann kam Wurs, Butter und Gebäck auf den Tisch. „Schmand habe ich leider nicht“, entschuldigte sich Karl. Er wüde daß Richard den guten Kaffee so nennt man hier den Bohnenkaffee) mit Rahm zu trinken liebt. Sie tranken schweigend. „Also hat man dich bekehr't?“ „Ja, Richard, den leeren Becher hinstellend. „Willst dich sogar taufen lassen. Sind wir nicht bei der Geburt getauft worden, wenn es darauf liegen sollte. Meine Mutter sagte, daß damals alle Kinder getauft wurden, als ich zur Welt kam. Und du bist doch noch früher geboren.“ „Das schadet doch nichts“, sagte Karl friedfertig. „Dir tut das nichts. Wirst dich hoffentlich nicht erkalten dabei? Aber...“ „Ich hab schon mal so angedacht? Oder an deine Tochter. Was wird die ihren Kindern mal über dich, den Großvater, erzählen können. In unserer Zeit der großen Entdeckungen der Weltwissenschaften, wo doch eigentlich gar kein Platz mehr für einen Gott bleibt, sich bekehren lassen. Doch ging ich davon nicht aus. Ich hab die Fähigkeit zu denken noch nicht ganz verloren. Obierig es dir noch einmal.“ „Guten Morgen, Richard, ich hab gar nicht gemerkt, wie du aufgestanden bist. Ich konnte in der Nacht lange nicht einschlafen. Willst du schon gehen.“ „Ich gehe? Wohin sollte ich in aller Frühe schon gehen? Kleine Kinder weinen nicht nach mir, das Vieh, das ich nicht hab, ist auch versorgt.“ Er versuchte zu scherzen, hielt jedoch inne. Er erblickte das Gesicht des Freundes — die glanzlosen Augen, das fahlen stoppeligen Wangen, das schütterte Haar und welke Haut, mit den tiefen Falten. Wie sich der in kurzer Zeit verändert hatte — ein alter Mann, leidend und verlobt, ganz verlobt. „Ich koche gleich einen guten Kaffee“, sagte Karl, „du bleibst ihn doch.“ Er steckte den Gas-schirr auf Feuer. „Warum hat er nur solche glanzlosen Augen?“, quälte sich Wellert. Er ermunterte unwillkürlich an einen Irrsinnigen denken, der mal in seiner Nachbarschaft gewohnt hatte. So ähnlich guckte jener aus den Augen, wenn er im Hof immerfort auf und ab ging. Aber nein! Das waren ja noch helle Lebenszeichen im Blick. Wie kam es, daß er in der Grube, oder zu einer der Produktionsberatungen, die du immer so gerne hastest? Es hat sich vieles bei uns verändert. Die schwere Arbeit ist fast ganz verschwunden. Nur schwarz wird man immer noch wie früher.“ „Nicht. Er klapperte mit dem Geschirr und stellte bald zwei dampfende Tas-

Alexander HASSELBACH

## Diallog

Es sind ja nicht weniger als 7-8 Kilometer.“ Weiter wurde nicht mehr gesprochen. Sie betraten schweigend das Haus und die Wohnung. „Soll ich Tee machen?“ fragte Karl. „Nicht nötig“, wehrte Richard ab. Da klapperte Karl die Lehne des Sockel herunter und bereitete die Schlafstelle. Sie kleideten sich aus und legten sich. Karl hatte für Jeden eine Decke bereitegt. Es war kühl in dem Zimmer. Richard hatte eine schwere Schicht hinter sich und war schon am Einschlafen, als Karl leise zu reden begann. „Weißt du, Richard, ich hab schon wiederholt ein und denselben Traum. Ich ging in der Nacht durch eine enge Gasse mit hohen Wänden. Kein Mensch begegnete mir. Ein sehr fahles Licht beleuchtete schwach den Weg und ich stolperte öfter. Ich ging und ging und die Gasse wußte kein Ende nehmen. Ich hab schon der Verzweiflung nahe, da hörte ich plötzlich die Stimme meiner Frau: Du gehst richtig, Karl, der Weg führt dich zu unsrem Glück. Was sagst du dazu? Ich finde darin eine Bejahung für meinen Schritt zur Religion.“ „Du lebst also deine Emma immer noch?“ fragte Wellert. „Jetzt schwiegen sie wieder. Bald hörte man Richards schnarchen. Karl konnte lange nicht einschlafen.“ Richard war dann am Morgen auch zuerst wach. Er glitt vom Lager und ging leichtfüßig in den Waschraum. So war er es zu Hause gewohnt, wenn er Frühschicht hatte und die Frau nicht wecken wollte. Er öffnete den Kran. Das kalte Wasser tat ihm gut. Er wusch sich länge. Als er sich abtrocknet hatte, griff er unwillkürlich mit der linken Hand nach oben. Er fand keinen Trockenrasierer. Er hatte vergessen, daß er nicht zu Hause war.

Der Freund schlief noch. Richard konnte sich ja jetzt stillschweigend anschauen und verschwinden. Erreicht hatte er nichts, und es war ihm erbärm-



# Ein Klub in jedem Jugendheim

Ekibastus ist eine Kohlenstadt. Hier gibt es Straßen der Bergarbeiter und der Energieleiter. Aber auch Straßen der Bauarbeiter und Neusiedler. Diese Straßennamen widerspiegeln sehr gut den Charakter der Stadt — einer Stadt der Jugend.

Wie auch jede junge, im Werden begriffene Stadt hat Ekibastus eine Menge Probleme. Eines der Schwierigsten ist das Problem der vollwertigen Freizeitgestaltung der Jugendlichen. Heute kann die Stadt ihren Einwohnern nur einen Kulturpalast zur Verfügung stellen. Daß er überfordert ist, ergibt sich wohl zu sagen. Unser Korrespondent H. HEIDBRECHT wendet sich an den Sekretär des Stadtkommissionariats Bulat SYDJKOV mit der Frage: „Was unternimmt das Stadtkommissionariat zur sinnvollen, vielseitigen Freizeitgestaltung der Jugendlichen in der Stadt?“

Ja, wirklich, in Ekibastus gibt es heute nur einen Kulturpalast, der den modernen Anforderungen der Freizeitgestaltung mehr oder weniger entspricht. Aber die absehbare Zukunft wird es in unserer Stadt mehrere moderne Kultur- und Sportplätze für die Jugendlichen geben. Selbstverständlich legen wir die Hände bis dahin nicht in den Schoß. Da der Klub nicht alle aufnehmen kann, gehen wir in die Arbeiterjugendheime. Hier in den Roten Ecken und Erholungszimmern veranstalten wir Filmvorführungen, Leserkonferenzen und Dispute über interessante zeitgenössische Bücher, die verschiedene Jugendprobleme ansprechen. Hier leisten die Kommissionen unserer Bibliotheken große und nützliche Arbeit.

In den Arbeiterjugendheimen der Produktionsvereinigungen „Ekibastusgok“ und des Unionskommissionariats der Kraftwerke von Ekibastus haben wir einige Gesangs- und Instrumentalensembles geschaffen. Musikanten haben wir in Hülle und Fülle, jedoch können wir sie nicht alle mit Instrumenten versorgen. Wir tragen aber Sorge um eine bessere Schulung der Latenmusikanten. Regelmäßig versammeln wir die Leiter der Ensembles, besprechen ihr Repertoire und veranstalten Wettbewerbe. Zum 60. Jahrestag des Leninschen Kommissariat organisierten wir zusammen mit der Stadtabteilung Kultur eine breit angelegte Schau des jugendlichen. An dieser Schau beteiligten sich die 100 Jungen und Mädchen, zehn Gesangs- und Instrumentalensembles.

Unter ständiger Kontrolle des Stadtkommissionariats befindet sich der Sport, dessen materielle Basis ebenfalls stark ist. Aber die Kommissionen benutzen auch verschiedene umgestaltete und für Sportbetätigung angepaßte Räume. So wurde ein altes Kesselhäuschen in eine gemütliche Sporthalle umgebaut, in der die jungen Volleyballer und Basketballspieler mit Vergnügen trainieren.

wurden spezielle Unterrichtsmittel für die Ausbildung in englischer, französischer, deutscher und spanischer Sprache vorbereitet, in denen die Besonderheiten der jeweiligen Sprache oberer berücksichtigt wird. Das Programm der Ausbildung von Personenkraftfahrern, die die Olympischen Spiele vorbereiten, siehterner die Bekanntheit mit den historischen, revolutionären und anderen Gedenkskätten der Olympiastadt, die den Teilnehmer der Olympischen Fahrstrecken, der Hauptverkehrsstraßen Moskaus, der Formen des Zusammenwirkens mit anderen Verkehrsträgern, die Ordnung der Zufahrt und Abfahrt sowie der Unterbringung der Kraftfahrzeuge auf den Parkplätzen in der Nähe der Sportobjekte und der besten Taxiparks in der Umgebung der Olympischen Spiele vor.

Der wichtigste Kraftfahrzeugpark der Olympischen Spiele 1980 betragen wird, wird der besten Taxiparks in der Umgebung der Olympischen Spiele vor.

Die 12000 Moskauser Kraftfahrer und Kraftverkehrsdispatcher bereiten sich gegenwärtig auf die Eröffnung der Olympischen Spiele 1980 in Moskau vor. Besondere Aufmerksamkeit wird ihrer sprachlichen Ausbildung geschenkt in der Verwaltung für internationalen Personentransfer beim Moskauer Exekutivkomitee

Es ist nun einmal Brauch, daß man den Ort, wo die Teilnehmer der Olympischen Spiele wohnen, Dorf nennt. Als man 1932 angefangen hat, die Olympischen Spiele alle Sportler zum ersten Mal zusammen in eigenen, dort gebauten kleinen Häusern untergebracht, mußten diese wie ein Dorf an.

Gegenwärtig ist die Benennung Olympisches Dorf nichts mehr als ein Tribut der Tradition. Das Moskauer Olympische Dorf kann ohne weiteres in einer Stadt genannt werden: Die Gebäude werden auf einer Fläche von 107 Hektar untergebracht sein.

Die 12000 Teilnehmer und Gäste der XXII. Olympischen Spiele 1980 werden hier in achtzehn eingeschossigen Häusern wohnen — je zwei Sportler im Zimmer.

Unser Bild: Des Olympische Dorf im Bau.



Foto: TASS

# Was Shakespeare nicht wußte

Jedermann weiß, daß die Handlung von Shakespeares „Hamlet“ auf Schloß Elsinore spielt. Allerdings wurde das berühmte dänische Königsschloß dort erst 1585 also zu Shakespeares Lebzeiten erbaut, während das wirkliche Urbild der Dichtung, das der alt-dänischen Geschichte des XII. le bendend Saxo Grammaticus entnahm der Sohn eines Wikingergehechtes war und mehrere Jahrhunderte früher sein bitteres Schicksal erfuhr. Natürlich hatte Shakespeare jedes Recht darauf, seinen Hamlet dort anzusiedeln, wann und wo das seinen dichterischen Zwecken entsprach.

Elsinore oder Helsingör aber hatte in der dänischen Geschichte noch eine andere Bedeutung. Die kleine Stadt und das Schloß liegen an Ufer des Öresunds, der die dänische Insel Seeland von Schweden trennt. Vom XI. bis XIX. Jahrhundert zogen die Dänen von jedem Schiff, das den Sund passierte, Zoll in Form eines bestimmten Prozentsatzes der Fracht ein. Klagen durften

die Schiffer nicht, denn sie hatten das Recht, ihre Ladung „nach Augenmaß“ einzuschätzen. Aber mit Gaunereien war da auch nicht viel zu machen. Der dänische König behielt sich in seinen Ländern das Recht vor, je die Ware zu den angegebenen Preisen zu kaufen. Gab also der überbetratene „Kaptän“ einen allzu niedrigen Preis seiner Fracht an, meldete sich der König so gleich als Kunde, sein Amtsmann erlegte den Preis und das Schiff verließ Helsingör mit merklich geringerem Tiefgang und viel leerem Raum im Rumpf...

Norbert ZELLER

# Wer trug die ersten Schuhe?

Leder, verzierte sie mit Ornamenten, prägte und stützte das Leder, unterlegte sie mit bunten Materialien.

In der Feißezeit war die Fußbekleidung der jeweiligen Mode entsprechend. Es war ein weiterer Weg — oft voller Tortellen. Wenn man alte Zeichnungen betrachtet, wo Stiefel abgebildet sind, kann man sich wundern, wie die Menschen darin überhaupt gehen konnten. Auch heute ist das Wunder manchmal geblieben.

Oskar KUNZE

Unser Anschritt: 473027 Kasachskaja SSSR, g. Seleziongor, Dom Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONS: Chetredakleur 2-19-89, stellvertretende Sekretariat 2-19-51, Abteilungen Propaganda 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-18-71, Leserbriefle — 2-17-11, Korrektor — 2-17-02.

auch die Liebhaber des Ringkampfes haben sich eine Aula der Berufsschule Nr. 163 in einen guten Trainingsraum umgebaut. Jetzt herrscht hier fast rund um die Uhr reges Leben. Zum Tag des Sportlers haben unsere Kosmosolzen Dutzende Sportplätze auf dem Gelände der Betriebe, in den Höfen und Mikrorayons eingerichtet.

Die Sportler von Ekibastus beteiligten sich aktiv an der Spartaquade der Unionskommissionariatsvorhaben. Dem Leiter des Stadtkommissionariats der Kraftwerke von Ekibastus Fjodor Kaiser ist es gelungen, eine Sportmannschaft zu bilden, und vorzubereiten, die in Rudny, wo das Finale dieser Spartaquade ausgetragen wurde, den dritten Platz belegten konnte.

Das Stadtkommissionariat hat beschlossen, zusammen mit allen Interessierten, einen Kosmosolzenkontrollenrat durch die Stadt zu unternehmen, zwecks Entdeckung von verschiedenen ungenutzten Räumlichkeiten, die geeignet sind für Zirkelarbeit, Latenkunst oder Sportbetätigung. Bestimmt werden sich solche finden. Ein Beispiel, daß es solche gibt, haben wir schon. Die Kosmosolzen der Produktionsvereinigungen „Ekibastusgok“ mit Larissa Kusmina und Wjatscheslaw Sisko an der Spitze trugen sich schon längere Zeit mit der Idee herum, eine Diskothek zu gründen. Enthusiasmus und Erfindergeist, auch die dazu nötige Apparatur ist vorhanden, es fehlte ein geeigneter Raum. Den entdeckten und „entrisen“ wir dem Stadtkulturpalast, der einen größeren Raum im Erdgeschoß nicht benutzte. Den wollen die Kosmosolzen nun zu einer Diskothek einrichten. Wir versprechen uns viel von diesem Einfall.

Wir sind eine Jugendstadt und erwarten noch mehr Jungen und Mädchen aus allen Enden und Ecken unserer Heimat, die auf unsere Unionskommissionariatsvorhaben kommen. Alle zusammen werden wir in ein Generalbebauplan von Ekibastus vorgesehen und zum Teil schon projektierten Kulturplätzen, Gärten, Tanzclubs, Bibliotheken, Sportplätze und Stadten bauen und sie dann zur vollwertigen und vielseitigen Freizeitgestaltung benutzen.



Nein! Die Neutronenbombe darf nicht werden zur Geißel für das Leben auf der Erde, und der empörten Völker mächtiges „Nein!“ muß dieser Mordwaffe Ende sein, bevor sie wird der Menschheit Wohl gefährdet!

# Sonderstipendien für die Besten

Den besten Studenten des Urasker Pädagogischen Instituts „A. S. Puschkina“ wurden Sonderstipendien verliehen. Das W. I. Lenin-Stipendium erhielten Maria Dubowa, Studentin der philologischen Fakultät, Gulnaja Minius, Studentin in der Stadtakademie für physikalisch-mathematischen Fakultät, Aigul Munatbasowa, Studentin der naturwissenschaftlich-geographischen Fakultät und Soja Bogodunowa, Studentin der Fremdsprachenfakultät.

Ein A.-S. Puschkina-Stipendium wurde Alexander Botenko, Student im dritten Studienjahr der Fakultät für Körperkultur und Sport, verliehen.

Alle diese Studenten verbinden ausgezeichnetes Studium mit aktiver gesellschaftlicher Tätigkeit. Maria Dubowa, Mitglied des Kosmosolzenrates der Hochschule, ist ständige Teilnehmerin der wissenschaftlichen Republikkonferenzen der Studenten. Soja Bogodunowa, Sekretär der Kosmosolzenorganisation der Fremdsprachenfakultät, war Kommissarin des Studentenbauwerks „Lingua-78“ sie ist auch Sportlerin. Teilnehmerin der Gebets- und Republikwettkämpfe im Fechten. Ihr wurde die Ehre zuteil, auf dem Kreuzer „Aurora“ in Leningrad fotografiert zu werden.

A. BECKER

# Kleine „Tretjakow-Galerien“

In der Energetikerstadt Kapschagal an der Ural wurde eine kleine „Tretjakow-Galerie“ eröffnet. Heute funktionieren in unserer Republik über hundert solcher kleiner Ausstellungen.

Der Verdiente Kulturschaffende der Kasachischen SSR, Aibak Ismailow, der Maler Iwan S. Adnitschuk, die Graphiker Meis Jershanow, Konstantin Baranow und viele andere Meister des Pinsels und des Stichelns schenken der Galerie in Kapschagal ihre Werke.

Einen großen Eindruck auf die Besucher machen die Werke, in denen der Bau des Kapschagal-Wasserkraftwerkes auf dem Fuß der Uralwälder gezeichnet ist. Sehr beliebt ist bei den Freunden der Malerei, Bildhauerkunst und Graphik die kleine Bildergalerie im Kulturpalast des Tretjakowzoochoses, Rayon Tschik. Gebet Alma-Ata. Für ständige Exposition schenken der Verdiente Kulturschaffende der Kasachischen SSR, Graphiker Valentin Antoschitschenko-Oleschuk, die bekannten Maler Uke Ashlew, Schakur Abduganajew der Dorf Galerie ihre Werke. Besonders populär sind bei den Besuchern die Porträts ihrer Landsleute.

A. WDOWN

# Der Fisch

Vetter Hannes hatte selb dem frühen Morgen ohne Erfolg geangelt und e wollte schon aufgeben, da blü ein Fisch an.

„Awwer so was“, brumpte er sich in den Schnurrbart und pfeifte dann einen Fisch auf das sandige Ufer, daß, wie er später erzählte der Boden erzitterte und ein großer Aufbruch war.

„Sah hin und konnte einen freudigen Jauchzer nicht unterdrücken.“

„Oho, ist des einer, ist des n Schmalck!“ rief er aus, „Ich kein Jo fast net aus Wasser gbrocht.“

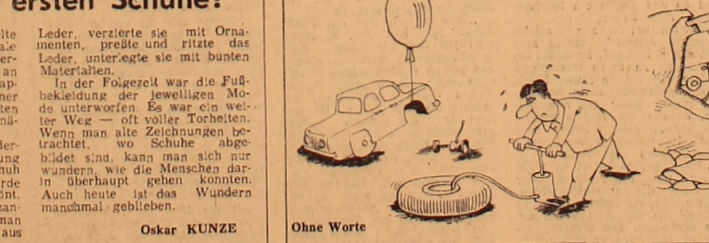
Dann warf er sich neben den Fisch auf den eisigen Sand, umarmte den Fisch und streichelte ihn wie eine Mutter ihr liebstes Kind. Der Fisch war so lang wie er selbst. So etwas hatte er noch nicht erlebt. Er setzte sich und sagte, sich Schweiß aus dem Gesicht wusch er sich die Augen auf. „Tut du wer, mir kems u n pour Ruwuel net!“

Da sagte plötzlich der Fisch mit heiserer menschlicher Stimme: „Wozu brauchst du das? Taxi so fast net aus Wasser gbrocht.“

Dann warf er sich neben den Fisch auf den eisigen Sand, umarmte den Fisch und streichelte ihn wie eine Mutter ihr liebstes Kind. Der Fisch war so lang wie er selbst. So etwas hatte er noch nicht erlebt. Er setzte sich und sagte, sich Schweiß aus dem Gesicht wusch er sich die Augen auf. „Tut du wer, mir kems u n pour Ruwuel net!“

Da sagte plötzlich der Fisch mit heiserer menschlicher Stimme: „Wozu brauchst du das? Taxi so fast net aus Wasser gbrocht.“

NACH JELIN UND KASCHAEW



Ohne Worte

Zeichnungen: V. Oster

# Verse am Wochenende

## „Nein!“ der Neutronenbombe

Man hat zu einem Götzen sie erhoben, umnützt sich mancherorts fanatisch toll und möchte gar zu gern sie bald erproben... Vielleicht auf einem Pazifik-Atoll!

„Ja, Aufgehoben ist nicht aufgehoben!“ so schrieb ich von der Bombe einmal schon, und ihrer „Apbeten“ Geschrei und Toben hat sich bezahlt gemacht mit hohem Lohn.

Der USA-Senat hat jetzt Millionen für ihre Ausarbeitung assigriert und der Profit wird zweifellos sich lohnen für den, der dieses Monstrum fabriziert.

Auf Anweisung des Mister Präsidenten man jetzt im Eltempo damit beginnt schon herzustellen alle „Komponenten“, womit das Teufelsgestalt gewinnt.

Was sind den Bossen schon all die Proteste, die rings die ganze Menschheit laut erhebt. Sie tun sie ab um einer lässigen Geste der Hand, an der das Blut Vietnams noch klebt!

In Strömen haben sie es dort vergossen, als heiß noch wütete des Krieges Brand, als sie verdient an Bomben und Geschossen, am Blut der Söhne auch sie eigen Land.

Rudi RIFF

## Ein Bildnis... zum Lesen

Ein einmaliges Bild von Lew Tolstoj bewahrt der Einwohner der Stadt Ordshonkiskaja S. Tscharski auf, ein Sammler historischer Dokumente und Materialien. Dieses Bildnis ist weder gemalt noch gezeichnet. Es besteht aus dem Text des Kapitels 13 der Novelle „Der Tod des Iwan Iljitsch“. Auf festem, nun bereits verbleichtem Papier bilden kaligraphisch geschriebene kleine Buchstaben das Porträt. Bei geringer Vergrößerung kann man mühelos die Wörter und Sätze lesen, aus denen das Bildnis „gewebt“ ist.

Seit mehr als einem halben Jahrhundert ist S. Tscharski ein passionierter Sammler. Gegenwärtig gehören zu seiner Kollektion etwa 20000 verschiedene geschichtsdokumentarische Materialien über Puschkina und Gribolodow, Lermontow und L. Tolstoj, Tschechow und M. Gorki, Majakowski und N. Tichonow.

S. Tscharski teilt seine Funde großzügig mit Museen, Forschungsanstalten, Schulen und Hochschulen des Landes. In den letzten Jahren hat er an sie mehr als 15000 Exponate verschickt.

Das „lesbare Porträt“ von L. Tolstoj wird im Literaturmuseum der Republik in der Stadt Ordshonkiskaja einen Ehrenplatz einnehmen.

A. WDOWN

# Mumenzeln, Lachen und... Nachdenken

Fisch, steckte ihn mit dem Kopf voran in seinen Ranzen und machte sich eilig auf den Heimweg.

„Entschuldigen Sie bitte, Vetter Hans“, ertönte lächelnd die Stimme des Fisches aus dem Ranzen. „Sie haben vergessen, mich ins Wasser zu werfen.“

Der Alte machte keinen Halt, ungekehrt, er beschleunigte seinen Schritt noch mehr und er sprach auf einmal Hochdeutsch zum Fisch: „Ich kann heute nicht versäpeln. Es ist meine Leibkist, Entenbraten. Es stimmt schon, mein Lieber, wir haben gefähmt. Aber das Dinamo-Moskau im Fußball siegt, das war ja gelacht, wo ihr die Dinamo aus Tbilisi so weil voraus ist. Eine größere Wohnung bekomme ich auch so bald, und den Einweiseschein für die Schwarzmeerfahrt hat mir die Gewerkschaftsorganisation für den nächsten Sommer in die Hand versprochen. Bleibt der neue Wagen — mit meinem Jüngsten werden wir schon das Geld zusammenbringen. Der verdient gut. Aber wann tang ich nochmal so einen großen Fisch? Kein Nachbar wird es mir glauben, wenn ich dich nicht nach Hause bringe.“

Inzwischen hatte er die Bushaltestelle erreicht, um des war gerade seine Nummer. Er stieg ein und freute sich in den Blicken der Fahrgäste, die wild verzäubert an dem langen Fischschwanz hingen, der aus seinem Ranzen hervorsah.

# Aus der heiteren Trübe

„Ein neugieriger Ausländer, der Alexander Dumas vorgestellt wurde, fragte: „Sind Sie Quarteron, mein Herr?“

„Ja, mein Herr“, antwortete Dumas, „nein, ich bin eine Abstammung verhehle.“

„Und ihr Vater?“ fragte der Ausländer.

„War Mulattie“, entgegnete Dumas.

„Und ihr Großvater?“

„War ein Neger“, erwiderte der Romanchisteller.

„Herr“, riefte sich der Ausländer. „Und darf ich fragen, wer ihr Urgroßvater war?“

„Ein Affe, mein Herr!“ sprach Dumas ängstlich. „Ein Affe. Meine Abstammung beginnt dort, wo ihre endigt.“

„Auf einer Vortragreise kommt Mark Twain in eine kleine französische Stadt und geht in eine Friseurstube.“

„Sie sind wohl fremd hier?“ fragt ihn der Friseur.

„Ja“, antwortet Mark Twain, „Ich bin zum ersten Mal in dieser Stadt.“

„Dann haben Sie aber Glück. Mark Twain ist nämlich gerade hier. Sie gehen doch sicher zu seinem Vortrag heute abend!“

„Gewiß“, ist die Antwort.

„Haben Sie schon eine Eintrittskarte?“

„Nein.“

„Das ist aber schade“, ruft der Friseur aus, „Da müssen Sie die ganze Zeit stehen. Es gibt schon keine Sitzplätze mehr.“

„Sagt“, der Humorist, „mit diesem Mark Twain habe ich wirklich kein Glück. Bei seinen Vorträgen muß ich immer stehen.“

NACH JELIN UND KASCHAEW



Ohne Worte

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistisk Kasachstan“

Unser Anschritt: 473027 Kasachskaja SSSR, g. Seleziongor, Dom Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONS: Chetredakleur 2-19-89, stellvertretende Sekretariat 2-19-51, Abteilungen Propaganda 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-18-71, Leserbriefle — 2-17-11, Korrektor — 2-17-02.

Chetredakleur — 2-17-07, 2-06-49, Chel vom Dienst — 2-17-56, Wirtschaft — 2-17-56, Kommunistische Erziehung — 2-18-43, Literatur — 2-18-43, Buchhaltung — 2-17-84, Fernru — 72.

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata, Tel. 44-83-30, Karaganda, Tel. 5-49-51-24, Dshambul, Tel. 5-19-02.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника.

Информация «зданствена» ЦЕНТРАЛЬНОГО ОКРУЖНОГО КОМПЬЮТЕРНОГО КАБИНЕТА» Казахстан.

УН 00185 Заказ 9130